

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lichkeit auf Sieg nur noch ein Teil, wenn auch sicherlich der wichtigste Teil, der Sorgen der deutschen Reichsleitung. Für die Auseinandersetzungen mit Wilson mußte somit die Entscheidung im Berliner Kabinett von nun an das Maßgebende sein.

Eine Frage drängt sich auf. Wäre es nicht möglich gewesen, daß bei dieser Lage der Dinge der Monarch mit starkem Entschluß nach der Last der obersten Leitung gegriffen und jetzt, gestützt auf das hohe Ansehen des Kaisertums und seine gewaltigen gefühlsmäßigen Werte, sich selbst zum diktatorischen Vollstrecker aller weiteren Entschlüsse aufgeworfen hätte? War etwas Derartiges nicht möglich? Hätte nicht die Berufung auf die furchtbare Notlage des Reiches und auf die herannahende Vergewaltigung des deutschen Volkes die Mehrheit der Widerstände innerhalb des deutschen Volkes besiegen und alles zu einer gemeinsamen Abwehrfront zusammenschweißen können? Wenn überhaupt an irgend einer Stelle zu einer „levée en masse“ aufgerufen werden konnte, so war es von der höchsten Stelle aus am leichtesten möglich, die sich dann dazu entschließen mußte, über die wirkliche Lage und über die in ihr liegenden Gefahren rückhaltlose Aufklärung zu geben. Wir können die Frage nur stellen, aber nicht beantworten. Die Dinge haben zu Deutschlands Unglück einen anderen Verlauf genommen. Der Dornenweg der Unterwerfung war bereits beschritten worden.

Am 8. Oktober konnte man in Berlin mit dem baldigen Eingang der ersten Wilsonnote rechnen. Der Reichskanzler ließ Ludendorff bitten, nach Berlin zu kommen, da er besser als vor acht Tagen über die militärischen Grundlagen Bescheid wissen wollte, auf denen sich die weiteren Entschlüsse aufzubauen hatten. Der General erhielt bei seinem Eintreffen am 9. Oktober einen Fragebogen, der nach Ludendorffs Ansicht⁷ in seiner Genauigkeit unmöglich zu beantworten, aber doch dafür charakteristisch war, „wie wenig die Herren in Berlin das Wesen des Krieges kannten.“ Die erste Wilsonnote ließ nach seiner Ansicht noch die Hoffnung zu, daß wir einen Frieden bekämen, der uns nicht vernichtete.

Die erste Note Wilsons.

Die am 9. Oktober mit Funkspruch in Berlin eintreffende Note⁸ gipfelte in dem Verlangen, sofort die Truppen überall aus den besetzten Gebieten zurückzuziehen. Sie enthielt ferner die Frage, ob die deutsche Regierung die vom Präsidenten in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 und in den folgenden Rundgebungen niedergelegten

⁷ „Meine Kriegserinnerungen“, S. 594.

⁸ Amtliche Urkunden zur Vorgeschichte des Waffenstillstandes 1918, Nr. 37.